

**Chronik**  
der  
**Stadtpfarrei**  
**Asperg**  
mit  
**Markgröningen**  
und **Tamm**

## **Grußwort!**

### **Ein herzliches „Grüß Gott“**

will dieser bescheidene Pfarrführer allen Lesern dieser Zeilen zurufen! Dieser Gruß gilt in gleichem Maße den schon vor dem Kriege hier Seßhaften, wie den Heimatvertriebenen, die nach den schweren Entbehrungen auf der Flucht aus dem Osten, hier eine neue Heimat gefunden haben. Alle zusammen bilden ja unsere jetzige Pfarrgemeinde und alle zusammen haben durch persönlichen Arbeitseinsatz und unter großen finanziellen Opfern, besonders im Kirchenbauverein, den Bau unserer St. Bonifatiuskirche in Asperg, wie auch den Wiederaufbau unserer altehrwürdigen Spitalkirche in Markgröningen ermöglicht.

Nicht zuletzt aber soll dieser Pfarrführer ein erster Willkommgruß sein an alle Neuzugezogenen. Gern würde ja der Seelsorger seine neuen Pfarrkinder persönlich besuchen und begrüßen, aber bei der umfangreichen Seelsorgearbeit in der hiesigen Diaspora, ist dies beim besten Willen nicht möglich.

Zum Schluß sei noch all denen, die sich für den Asperger und Markgröninger Kirchbau in selbstloser Weise eingesetzt haben, wie auch allen, die den Seelsorger jahraus, jahrein durch ihre Mitarbeit in der Gemeinde unterstützen, ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt. Aufrichtigster Dank gebührt aber auch der Fa. Prautzsch und allen Firmen, die durch die Aufgabe eines Inserats die Herausgabe dieses Büchleins ermöglicht haben.

Asperg, den 22. Mai 1958

Emmanuel Wieser, Stadtpfarrer

## A) Asperg

Der Ort Asperg gehörte einstens den Grafen von Calw. Er war eine Stadt mit einer Burg, von der die Hauptanlage auf dem Berg lag. Später kamen Ort, Burg und Grafschaft an Württemberg. Das Dorf zog sich um den Berg hin, da die ausgedehnten Befestigungsbauten für die Zivilbevölkerung keinen Platz mehr ließen.

Nach der Schlacht bei Lauffen (1534) war mit der Einführung der Reformation durch Herzog Ulrich von Württemberg das Schicksal des Katholizismus entschieden und auch in Asperg das katholische Leben auf lange Zeit erloschen.

Später wurde aus der Festung ein Staatsgefängnis. Die Seelsorge für die Katholiken war zuerst dem Stadtpfarrer von Ludwigsburg, dann einem eigenen Vikar und schließlich einem eigenen Pfarrer, mit Sitz auf dem Hohenasperg übertragen, zu dessen Pfarrbezirk auch Bietigheim gehörte. So war Asperg einstens Muttergemeinde der heutigen Stadtpfarrgemeinde Bietigheim. Als später Bietigheim, infolge des schnelleren Wachstums, die meisten Katholiken zählte, wurde die Pfarrei vom Hohenasperg nach Bietigheim verlegt. Asperg war zu einem der vielen Nebenorte der Pfarrei Bietigheim geworden. Einmal in der Woche kam nun der Stadtpfarrer von Bietigheim nach Asperg zum Religionsunterricht, an dem auch die Markgröninger Kinder teilnehmen mußten. Die wenigen katholischen Kinder aus Tamm mußten den weiten Weg nach Bietigheim in die dortige katholische Schule machen. Der Beicht- und Kommunionunterricht wurde für die Kinder von allen drei Orten in Bietigheim gehalten. Zur Erfüllung der Sonntagspflicht blieb den Katholiken die Wahl, nach Ludwigsburg oder Bietigheim zu fahren. Ab und zu, das heißt, nur an den höheren Festtagen, konnten sie auch an den Gottesdiensten teilnehmen, die in der Landesfürsorgeanstalt für deren Insassen regelmäßig abgehalten wurden.

Im Jahre 1925 gestattete die damalige Leitung des Hohenasperges den Katholiken des Städtchens, dem Gefangenen-Gottesdienst beizuwohnen. Dieser Gottesdienst war jedoch für die Leute recht armselig, da sie im Gang stehen mußten und nur durch eine kleine Öffnung zum Altar sehen konnten.

Die ersten keimhaften Anfänge für das Zusammenwachsen der 3 Gemeinden Asperg, Markgröningen und Tamm, die in der heutigen Stadtpfarrei Asperg zusammengefaßt sind, zeigten sich, als im Jahre 1937 in der Landesfürsorgeanstalt Markgröningen der heutige, geräumige Gottesdienstraum erstellt wurde; denn nun konnten die Katholiken der 3 Orte sich jeden Sonntag hier zum gemeinsamen Opfer zusammenfinden.

Durch den Zuzug der Heimatvertriebenen nach dem zweiten Weltkrieg, entstand eine Lage, die seelsorgerlich dringend nach einer Neuerung verlangte. Die Katholikenzahl war inzwischen auf 2800 angestiegen. An jedem Ort mußte nun Religionsunterricht erteilt, sowie monatlich ein Schülergottesdienst abgehalten werden. Von Bietigheim aus war deshalb eine befriedigende Seelsorge nicht mehr möglich.

### **Errichtung einer eigenen Seelsorgestelle**

So wurde dann am 10. Mai 1950 durch ein Dekret des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Carl Joseph, für Asperg, Markgröningen und Tamm, in Asperg eine eigene Seelsorgestelle errichtet, und der seitherige Vikar von Bietigheim, der die hiesigen Katholiken von dort aus schon zu betreuen hatte, als Kurat eingesetzt. Zuvor hatte am 8. Mai 1950 der Landesfürsorgeverband in freundlichem Entgegenkommen die vorläufige Genehmigung erteilt, im Gottesdienstraum der Landesfürsorgeanstalt täglich die hl. Messe zu feiern. Nachdem auch die evangelische Kirchengemeinde Asperg in dankenswerter Weise die Genehmigung erteilt hatte, sonntags einen Gottesdienst im evangelischen Gemeindehaus Asperg abzuhalten, konnten nun jeden Sonntag 2 Gottesdienste stattfinden: um 7.30 Uhr im Gottesdienstraum der Landesfürsorgeanstalt und um 9.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Asperg. An Fronleichnam wurde die Prozession im Hofraum der Landesfürsorgeanstalt abgehalten.

Mit dem eigenen Seelsorger war nun der erste Schritt zum Werden einer Pfarrei getan, doch mußte, wenn die in der Diaspora vereinsamten und die vielen heimatvertriebenen Katholiken zur Einheit und Geschlossenheit einer Pfarrei zusammenwachsen sollten, bald auch an eine eigene Kirche, als dem gemeinsamen Mittelpunkt, gedacht werden.

## **Kirchbau und Kirchweihe**

Schon im Jahre 1952 wurde deshalb mit dem Bau der jetzigen St. Bonifatius-Kirche begonnen, die, nach einer Bauzeit von 2 Jahren, am 4. Juli 1954 durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Carl Joseph eingeweiht werden konnte, nachdem das Pfarrhaus bereits einige Zeit vorher fertiggestellt und bezogen worden war. Über die Feier der Kirchweihe wurde in der „Ludwigsburger Kreiszeitung“ folgendes berichtet:

„Die katholische Kirchengemeinde Asperg feierte, wie bereits in unserer Montag-Ausgabe berichtet, am Wochenende das Fest der Weihe ihrer St. Bonifatius-Kirche durch Bischof Carl Joseph von Rottenburg. Nach dem ersten Hochamt, das Kurat Freihalter unter Assistenz von Stadtpfarrer Locher, Bietigheim, und Pfarrer Heinzmann, Justingen, am Sonntag im konsekrierten Gotteshaus zelebrierte, fand im Gasthaus „Zum Adler“ ein Festessen für die Gäste der Weihe statt. Dabei beglückwünschten vor allem Landrat Dr. Ebner, Ludwigsburg, der evangelische Stadtpfarrer von Asperg, Gußmann, Schulrat Mohr, Ludwigsburg und Aspergs Bürgermeister Trefz die Gemeinde. Bürgermeister Trefz sprach den Wunsch aus, daß das Gotteshaus am Berghang eine „Burg des Friedens“ für die ganze Stadt sein möge. Architekt Hänle, Schwäbisch-Gmünd, gab einen Rückblick auf den nicht zuletzt durch den Opfersinn der jungen Kirchengemeinde und ihres Seelsorgers realisierbar gewordenen Bau. Kurat Freihalter sprach dann von der Notwendigkeit, dem Bau des Gotteshauses einen weiteren inneren Aufbau der Gemeinde folgen zu lassen. An diese Worte anknüpfend, rief Bischof Carl Joseph die Asperger Katholiken auf, ihrem Seelsorger, der wie der Kirchenpatron St. Bonifatius, ein Wohltäter seiner Gemeinde sei, auf dem Wege dieses Aufbaues nachzufolgen. Der Oberhirte lobte u. a. auch das gute Verhältnis zwischen den beiden Konfessionen in Asperg. In seiner Predigt zum Schluß des Hochamtes hatte der Bischof neben einer Würdigung der regen Mitarbeit der Asperger Katholiken beim Bau ihres Gotteshauses auch auf die Unterstützung durch die Spenden aus den Dekanaten Ulm, Deggingen und Laupheim erinnert, in denen Kurat Freihalter Bettelpredigten gehalten hatte. Bei der Ausgestaltung der Kirchweihfeiern wirkten neben dem Asperger Kirchenchor unter Lehrer Burzan, die Asperger Stadtkapelle, der Bietigheimer Kirchenchor und die Ludwigsburger Schola mit. – Der Bau der St. Bonifatius-Kirche wurde durch einige namhafte Stiftungen unterstützt. Eine Familie aus Dietmanns stiftete eine Kreuzigungsgruppe, Schreinermeister Wölfle, Geislingen, das Hauptportal der Kirche und die Heimatgemeinde von Kurat Freihalter, Böhmenkirch, 85 Baumstämme als Baumaterial.“

## **Errichtung einer Stadtpfarrverweserei**

Jetzt schien die Zeit gekommen, Asperg, Markgröningen und Tamm von der Mutterpfarre Bietigheim loszutrennen, die drei Orte zu einer katholischen Gemeinde zusammenzufassen und zu einer ständigen Stadtpfarrverweserei zu erheben. Das Landratsamt Ludwigsburg hatte nichts dagegen einzuwenden. Das Kultusministerium für Baden-Württemberg verlieh der neuen Kirchengemeinde Asperg die staatliche Genehmigung und damit die bürgerliche Rechtsfähigkeit. So wurde dann durch ein bischöfliches Dekret vom 20. Oktober 1954, mit Wirkung vom 1. November 1954, in Asperg die ständige Stadtpfarrverweserei zum heiligen Bonifatius errichtet, umfassend:

- a) Die Stadtgemeinde Asperg mit Asperg, Altach, Hohenasperg, Lehenfeld, Osterholz, Schöckinger und Silberhalden.

Mit dem eigenen Seelsorger war nun der erste Schritt zum Werden einer Pfarrei getan, doch mußte, wenn die in der Diaspora vereinsamten und die vielen heimatvertriebenen Katholiken zur Einheit und Geschlossenheit einer Pfarrei zusammenwachsen sollten, bald auch an eine eigene Kirche, als dem gemeinsamen Mittelpunkt, gedacht werden.

## **Kirchbau und Kirchweihe**

Schon im Jahre 1952 wurde deshalb mit dem Bau der jetzigen St. Bonifatius-Kirche begonnen, die, nach einer Bauzeit von 2 Jahren, am 4. Juli 1954 durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Carl Joseph eingeweiht werden konnte, nachdem das Pfarrhaus bereits einige Zeit vorher fertiggestellt und bezogen worden war. Über die Feier der Kirchweihe wurde in der „Ludwigsburger Kreiszeitung“ folgendes berichtet:

„Die katholische Kirchengemeinde Asperg feierte, wie bereits in unserer Montag-Ausgabe berichtet, am Wochenende das Fest der Weihe ihrer St. Bonifatius-Kirche durch Bischof Carl Joseph von Rottenburg. Nach dem ersten Hochamt, das Kurat Freihalter unter Assistenz von Stadtpfarrer Locher, Bietigheim, und Pfarrer Heinzmann, Justingen, am Sonntag im konsekrierten Gotteshaus zelebrierte, fand im Gasthaus „Zum Adler“ ein Festessen für die Gäste der Weihe statt. Dabei beglückwünschten vor allem Landrat Dr. Ebner, Ludwigsburg, der evangelische Stadtpfarrer von Asperg, Gußmann, Schulrat Mohr, Ludwigsburg und Aspergs Bürgermeister Trefz die Gemeinde. Bürgermeister Trefz sprach den Wunsch aus, daß das Gotteshaus am Berghang eine „Burg des Friedens“ für die ganze Stadt sein möge. Architekt Hänle, Schwäbisch-Gmünd, gab einen Rückblick auf den nicht zuletzt durch den Opfersinn der jungen Kirchengemeinde und ihres Seelsorgers realisierbar gewordenen Bau. Kurat Freihalter sprach dann von der Notwendigkeit, dem Bau des Gotteshauses einen weiteren inneren Aufbau der Gemeinde folgen zu lassen. An diese Worte anknüpfend, rief Bischof Carl Joseph die Asperger Katholiken auf, ihrem Seelsorger, der wie der Kirchenpatron St. Bonifatius, ein Wohltäter seiner Gemeinde sei, auf dem Wege dieses Aufbaues nachzufolgen. Der Oberhirte lobte u. a. auch das gute Verhältnis zwischen den beiden Konfessionen in Asperg. In seiner Predigt zum Schluß des Hochamtes hatte der Bischof neben einer Würdigung der regen Mitarbeit der Asperger Katholiken beim Bau ihres Gotteshauses auch auf die Unterstützung durch die Spenden aus den Dekanaten Ulm, Deggingen und Laupheim erinnert, in denen Kurat Freihalter Bettelpredigten gehalten hatte. Bei der Ausgestaltung der Kirchweihfeiern wirkten neben dem Asperger Kirchenchor unter Lehrer Burzan, die Asperger Stadtkapelle, der Bietigheimer Kirchenchor und die Ludwigsburger Schola mit. – Der Bau der St. Bonifatius-Kirche wurde durch einige namhafte Stiftungen unterstützt. Eine Familie aus Dietmanns stiftete eine Kreuzigungsgruppe, Schreinermeister Wölfle, Geislingen, das Hauptportal der Kirche und die Heimatgemeinde von Kurat Freihalter, Böhmenkirch, 85 Baumstämme als Baumaterial.“

## **Errichtung einer Stadtpfarrverweserei**

Jetzt schien die Zeit gekommen, Asperg, Markgröningen und Tamm von der Mutterpfarre Bietigheim loszutrennen, die drei Orte zu einer katholischen Gemeinde zusammenzufassen und zu einer ständigen Stadtpfarrverweserei zu erheben. Das Landratsamt Ludwigsburg hatte nichts dagegen einzuwenden. Das Kultusministerium für Baden-Württemberg verlieh der neuen Kirchengemeinde Asperg die staatliche Genehmigung und damit die bürgerliche Rechtsfähigkeit. So wurde dann durch ein bischöfliches Dekret vom 20. Oktober 1954, mit Wirkung vom 1. November 1954, in Asperg die ständige Stadtpfarrverweserei zum heiligen Bonifatius errichtet, umfassend:

- a) Die Stadtgemeinde Asperg mit Asperg, Altach, Hohenasperg, Lehenfeld, Osterholz, Schöckinger und Silberhalden.

b) Die Stadtgemeinde Markgröningen mit Markgröningen, Aichholzof (herzogliche Domäne), Bruckmühle, Hurst, Landesfürsorgeanstalt, Naturfreundehaus, Obere Mühle, Ölmühle, Papiermühle, Raiserhaus, Rotenacker, Schönbühlhof, Spitalmühle, Talhausen, Untere Mühle und Unteres Schaffhaus.

c) Die Gemeinde Tamm mit Tamm, Fißlerhof und Hohenstange.

Am 4. Juli 1955, also genau 1 Jahr nach der Kirchweihe, durfte die katholische Kirchengemeinde Asperg ein zweites Mal ihren Hochwürdigsten Herrn Bischof in ihrer Mitte sehen, und zwar anlässlich der hier zum ersten Mal stattfindenden Firmung. –

Nachdem zuvor, im Frühjahr 1955 der seitherige Seelsorger, Kurat Freihalter, der für den Kirchbau in Asperg seine äußerste Kraft eingesetzt hatte, eine neue Stelle in Deißlingen angetreten hatte, war nun Stadtpfarrverweser Wieser als neuer Seelsorger hier tätig. Aus der Diaspora-Gemeinde Böblingen kommend, in der er seine ganze Vikars-Zeit verbracht hatte, war es ihm nicht schwer gefallen, sich auch hier in die Diaspora-Verhältnisse einzuleben.

Obwohl der Kirchbau, auf das Notwendigste beschränkt, beendet war, mußte schon bald an den äußeren Verputz von Kirche und Pfarrhaus, wie auch an den Ausbau des Kirchplatzes und die Vergrößerung des Treppenaufgangs zum Kirchplatz, gedacht werden. Während die ersteren Arbeiten 1956 durchgeführt wurden, konnten die letzteren wegen Geldmangel erst im Frühjahr 1957 in Angriff genommen werden.

### **Fronleichnamsprozession**

Nachdem bereits 1955, seit der Reformation zum ersten Mal, hier in Asperg wieder öffentliche Fronleichnamsprozession gehalten worden war, wurde, wie aus dem nachfolgend wiedergegebenen Text einer Zeitungsnotiz in der hiesigen Tageszeitung zu ersehen ist, im Jahre 1956 dieser Tag zu einem besonders schönen Erlebnis für die Gemeinde, zumal sich ja auch der Prozessionsweg in diesem, wie auch im nächsten Jahr, über einen etwas größeren Stadtbezirk erstreckte. Die Zeitungsnotiz lautet:

„Übersaus groß war die Zahl der Katholiken, die bei schönem Wetter an der Asperger Fronleichnamsprozession teilnahmen. Schon um 8 Uhr früh strömten die Gläubigen zur Feier des Hl. Meßopfers in die Kirche, um sich nachher in der Prozession zu einem Zuge des Glaubens und Betens zusammenzuschließen. Nicht eine Demonstration gegen etwas, sondern ein Bekenntnis zu etwas, zum Glauben an die Gegenwart Christi in der Brotsgestalt, sollte ja der Sinn dieser Fronleichnamsprozession sein! – Und das dieses große Geschehen auch äußerlich einen würdigen Rahmen bekam, dazu hatte wirklich alles beigetragen. Zunächst die 4 Stationsaltäre, die von Gläubigen mit viel Sorgfalt und Liebe hergerichtet worden waren und deshalb sehr zur Erbauung dienten. Dann das Mitwirken der hiesigen Stadtkapelle, die sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte und mit ihrem würdig vorgetragenen Musikstücken die Prozession begleitete, wie auch der erhebende Gesang des Kirchenchors.

Daß der Verputz der vorderen Kirchenseite gerade auf den Fronleichnamstag fertig wurde, trug ebenfalls noch zur äußeren Verschönerung bei. – Am Nachmittag traf sich dann die Gemeinde zum frohen Beisammensein mit musikalischen Darbietungen der Stadtkapelle im Gemeindesaal und am Abend wurde der Fronleichnamstag mit einer feierlichen Sakramentsandacht in der Kirche beschlossen.“

### **Glockenweihe**

Ein weiteres freudiges Ereignis brachte das Jahr 1957 für die Asperger Katholiken. Die St. Bonifatius-Kirche erhielt die lang ersehnten Glocken. Eine größere, die St. Bonifatius-Glocke, die von der Firma Bachert in Heilbronn am 17. Oktober 1957 unter dem Beisein einiger Gemeindeglieder, gegossen wurde, und eine kleinere (Leihglocke), die Marienglocke, die das Hochw. Bischöfliche Ordinariat der Kirchengemeinde Asperg zugeteilt hatte. In der „Ludwigsburger Kreiszeitung“ wurde über die Glocken-Einholung und Glockenweihe am 7. Dezember 1957, u. a. folgendes berichtet:

„Unter großer Anteilnahme der katholischen Kirchengemeinde wurden am Samstagnachmittag die beiden Glocken für die St. Bonifatius-Kirche am Ortsausgang in Richtung Tamm feierlich eingeholt und unter den Klängen der Stadtkapelle und dem vollen Geläute der evangelischen Stadtkirche auf den Kirchplatz der St. Bonifatius-Kirche geleitet. Bei der Ankunft der Glocken sang die Kirchengemeinde mit Musikbegleitung den Choral „Großer Gott, wir loben dich“. Anschließend sprach Stadtpfv. Wieser ein Lob- und Dankgebet.

Am Abend fand dann in der St. Bonifatius-Kirche die feierliche Weihe der beiden Glocken statt. Den Weiheakt nahm Dekan Zörlein, Ludwigsburg vor. Zum Abschluß der Weihe überbrachten Pfarrer Gußmann im Namen der evangelischen Kirchengemeinde, Bürgermeister Trefz im Namen der Stadt und des Gemeinderats und Rektor Bolay, herzliche Grußworte. Die Klangharmonie zwischen den beiden neuen Glocken und dem evangelischen Stadtkirchengeläute wurde sinnvoll abgestimmt. Die große Glocke trägt das Bild von St. Bonifatius und die Inschrift: „Für Deutschland Gnad bei Gott erleh, daß stets es fest im Glauben steh, o heiliger Bonifatius.“ Die zweite Glocke, die Ostglocke, die den Namen Marienglocke trägt, enthält neben dem Marienbild die Worte: „Anno 1711 goß mich Sebastian und Sigmund Goetz in Breslaw“ (Breslau).

Umrahmt wurde die Feier von den klangvollen Chören des Kirchenchors, „Lobe den Herren, den mächtigen König“, „Lobe den Herren in seinem Heiligtum“.

Wenn auch die Freude über die Glocken allseits groß war, so war die des Seelsorgers zunächst leider getrübt durch die Sorge um die Finanzierung der neuen St. Bonifatius-Glocke. Ein großes, von Seelsorger und Gemeinde dankbar empfundenes Entgegenkommen der Stadtgemeinde Asperg war es deshalb, als diese auf Grund eines Beschlusses des Gemeinderats der katholischen Kirchengemeinde in hochherziger Weise eine Glockenspende von 2 000.- DM zusagte. –

Nachdem die beiden mit Blumen und Tannenzweigen geschmückten Glocken noch einige Zeit im Chor der St. Bonifatius-Kirche verblieben waren, wurden am 19. Dezember 1957 zunächst die beiden Eisenträger außerhalb und der Glockenstuhl mit den übrigen Zubehöerteilen innerhalb des Turmes hochgezogen und am 20. Dezember der Glockenstuhl montiert. Die Glocken selbst wurden am 21. Dezember gegen Mittag von der Empore aus innerhalb des Turmes hochgezogen. Bereits am 23. Dezember nachmittags konnte dann zum ersten Mal probeweise zusammengeläutet werden und zur Mitternachtsmesse am Heiligen Abend konnten die Glocken mit ihrem herrlichen Klang zum ersten Mal die Gläubigen zum Gottesdienst rufen.

In der Asperger „Strohgäu-Rundschau“ waren hierzu folgende besinnliche Worte zu lesen:

Was rufen die beiden Glocken der St. Bonifatius-Kirche? Die beiden Glocken fanden am vergangenen Samstag ihre Aufnahme in den Turm. Wie oft schon haben wir Glocken läuten hören! Tag für Tag! Wie oft geht der Ruf der Glocken unter im Lärm des modernen Treibens! Ist die läutende Glocke noch zeitgemäß? Mancher sagte schon: „Ich brauche das Gebimmel nicht!“ Wer hört denn noch auf eine Glocke? Ist nicht im technischen und wissenschaftlichen Zeitalter und seiner verstandesmäßigen Einstellung, mit seinem Mangel an Zeit und Besinnlichkeit, mit seiner Unruhe, mit seinem Surren der Motoren und dem Heulen der Düsenjäger, der eiserne Mund der Glocke verstummt? Doch werden die Glocken an Weihnachten, Ostern und anderen Festen in die bedrückende Welt die Botschaft des Evangeliums hereinrufen. Vor allem rufen die Glocken mit mächtiger Stimme: „Lobet den Herrn!“

Wir wollen den Ruf der Glocken verstehen und unser Leben zu einem großen Gotteslob machen: „Möget ihr essen oder trinken oder sonst etwas tun, so tut alles zur Ehre Gottes!“ (1. Korintherbrief Kap. 10, Vers 31). Durch das gemeinsame Opfer der Gläubigen konnten sie erstehen. So rufen die Glocken: „Haltet zusammen!“ Betet, singt und opfert gemeinsam. Helft einander und arbeitet mit im Reiche Gottes. Jeder soll sich für das Ganze verantwortlich fühlen. Letztlich rufen die Glocken: „Kommet zur Hochzeit!“ Die Glocken rufen diese Einladung als Boten



Gottes jedem zu, der hören will. Kommt nicht aus Gewohnheit zum sonntäglichen Gottesdienst, sondern aus Liebe! Wenn wir Menschen diesen dreifachen Ruf der Glocken verstehen und ihn ernst nehmen, dann helfen wir mit, eine bessere Welt zu schaffen und den Frieden herabzuflehen auf diese arme Welt: „Herr, schenke uns den Frieden für die Welt, für unsere Heimat, für die Herzen aller Gläubigen!“

Fast gleichzeitig mit der Anschaffung der Glocken, wurde auch eine elektrische Kirchenheizung eingebaut; denn die Kirche hatte leider den Nachteil, daß der Kirchenraum im Winter fast unerträglich kalt war und manche Gläubige, hauptsächlich ältere, kränkliche Leute aus Gesundheitsrücksichten während dieser Zeit den Gottesdienst kaum mehr besuchen konnten. Mit der Montage der Heizung wurde am 16. Dezember 1957 begonnen und bereits am 22. Dezember konnte die Kirche beim Sonntagsgottesdienst zum ersten Mal geheizt werden. So wurde also Weihnachten 1957 in der St. Bonifatius-Kirche zu einem in jeder Beziehung erfreulichen Erlebnis.

Doch nicht allein im Kirchenraum selbst, auch in der Sakristei gab es noch kurz vor Weihnachten Veränderungen. Die bisher äußerst primitive Einrichtung, bestehend aus zwei alten Schränken und einem Tisch, war ersetzt worden durch schöne, zweckmäßige, eigens in den Raum eingebaute Wandschränke, die dem Raum nun ein würdiges Aussehen gaben. – Inzwischen hatte es aber auch auf dem Gebiet der Seelsorge eine Veränderung gegeben. Durch die immer mehr ansteigende Katholikenzahl war Stadtpfarrer Wieser mit der Arbeit so überlastet, daß er dringend notwendig eine Hilfe brauchte. So war ab 13. Juni 1957 für vorübergehend Diakon Herz hier in der Seelsorge mittätig. Auch er hatte sich rasch hier eingelebt und als er Ende Dezember 1957 Asperg wieder verließ, um ins Priesterseminar Rottenburg einzutreten, begleiteten ihn die aufrichtigsten Wünsche der ganzen Gemeinde.

### **Erhebung zur Stadtpfarrei und Investitur**

Rasch ging die Entwicklung nun vollends weiter; denn schon auf 1. Januar 1958 wurde Asperg zur Stadtpfarrei erhoben und Stadtpfarrer Wieser zum Stadtpfarrer ernannt.

Nach dem Weggang von Diakon Herz, war es erst Mitte Februar 1958 möglich, einen Ersatz zu bekommen. Es kam dann ein polnischer Geistlicher, Dr. theol. Radosz, der zuerst an der Universität Tübingen 2 Semester als Gast studiert hatte und nun für einige Monate in der deutschen Seelsorge tätig ist. Es traf sich gerade, daß Dr. Radosz gleich in den ersten Tagen seines Hierseins die Feier der Investitur von Stadtpfarrer Wieser, die am 24. Februar 1958 hier stattfand, miterleben konnte. An Einzelheiten über die feierliche Gestaltung dieses Tages, der für Seelsorger und Gemeinde zu einem tiefen, einzig schönen Erlebnis wurde, berichtete die „Ludwigsburger Kreiszeitung“ in einem Artikel vom 25. Februar 1958, folgendes:

„Am Sonntag wurde in einem Festgottesdienst in der St. Bonifatius-Kirche Stadtpfarrer Wieser durch Dekan Zörlein, Ludwigsburg, in sein Amt eingesetzt. Nachdem zuvor der Geistliche in Anwesenheit des Dekans und des Kirchenstiftungsrates den kirchlichen Investiturreid abgelegt hatte, folgte der feierliche Akt in der Kirche. Dekan Zörlein legte dem Gottesdienst die Epistel 2. Korinther 6, 1 bis 10 zugrunde. Anschließend wurden durch den Dekan dem Stadtpfarrer die Symbole der pfarrlichen Gewalt (Schlüssel zur Kirche, zum Taufbrunnen, zum Tabernakel, Beichtstola, Evangelienbuch und das Rituale) übergeben. Am Altar hielt Stadtpfarrer Wieser dann das heilige Messopfer.

Nach dem Gottesdienst fand im Gasthaus „zum Adler“ die Nachfeier statt. Zu Beginn sang der Kirchenchor unter der Stabführung von Hauptlehrer Burzan, Kornwestheim. Kirchenpfleger Duffner überbrachte als Sprecher der katholischen Kirchengemeinde Asperg mit den Filialkirchengemeinden Markgröningen und Tamm Stadtpfarrer Wieser die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem Ehrentag. Dekan Zörlein gab einen kurzen Rückblick auf das Werden der katholischen Kirchengemeinde Asperg. Für sein Amt wünschte er Stadtpfarrer Wieser Gesundheit, Kraft, Klugheit und Gottes gütigen Beistand. Pfarrer Gußmann, der evange-



liche Geistliche von Asperg, hob besonders das gute Verhältnis zwischen den beiden Konfessionen hervor. Sein Bestreben gehe dahin, gegenseitige Achtung zu wahren. Bürgermeister Trefz sprach auch im Namen der beiden anwesenden Bürgermeister Steng, Markgröningen und Sieber, Tamm, Grußworte. Er überbrachte dem ernannten Stadtpfarrer im Namen der Stadt die herzlichsten Glückwünsche. Frau Irene Totz sang mit klangvoller Stimme das Lied „An die edle Musik“. Rektor Bolay brachte zum Ausdruck, daß das Schulleben an der Asperger Volksschule sich im Geiste eines herzlichen Einvernehmens vollzieht und daß die Grundsätze der Toleranz von beiden Seiten als selbstverständlich gewahrt werden.

Herr Wißkirchen würdigte die gute Zusammenarbeit und die tatkräftige Unterstützung durch Stadtpfarrer Wieser in der Werkvolkbewegung. Professor Lenk, Markgröningen, übermittelte die Glückwünsche der Helene-Lange-Schule (Aufbaugymnasium) und der Volksschule. Nach dem Chor „Viele verachten die edle Musik“ sprach Stadtpfarrer Wieser Dankesworte für die zahlreichen Glückwünsche und für die Mitwirkung der Kräfte aus der Kirchengemeinde.“

Den Abend des Investiturtages verbrachte Stadtpfarrer Wieser im Kreise seiner Pfarrkinder, die er zu einem schönen und ergreifenden Farb-Lichtbildervortrag über „Die Heilige Messe“ in den Gemeindesaal eingeladen hatte. Auch der zuvor von der Diözesanfilmstelle vorgeführte Tonfilm „Die Priesterweihe“ paßte sehr gut in den Rahmen dieses Tages.

– Priesterweihe – Heilige Messe – ! Konnte der Investiturtag schöner ausklingen, als mit diesen beiden erhebenden Gedanken? –

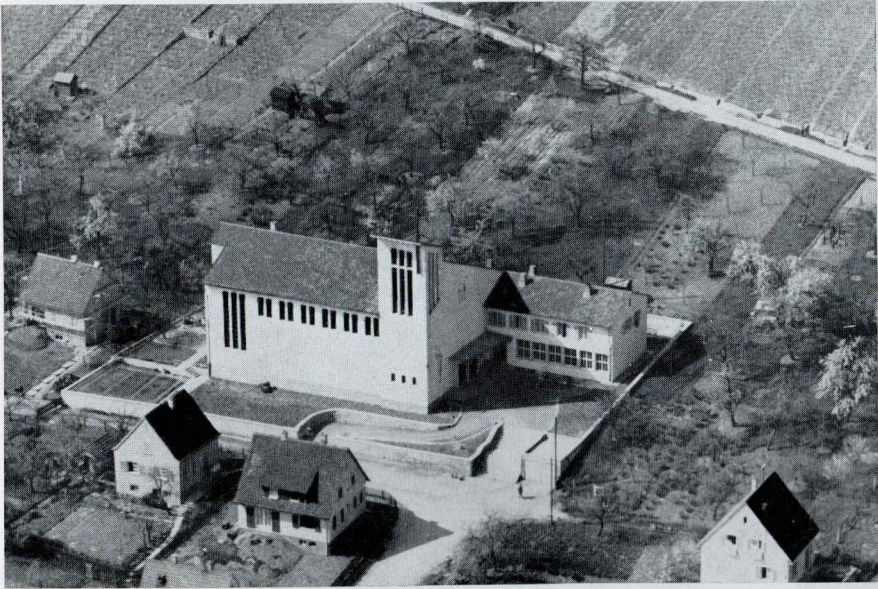
Fast 3 Monate sind nun schon wieder vergangen seit diesem Tag, Monate in denen sich für die Stadtpfarrei Asperg bereits wieder Neues anbahnte. Der Gedanke, daß es dringend notwendig wäre, für Markgröningen einen eigenen Seelsorger zu bekommen, war zwar schon einige Zeit vorher erwogen worden, doch mußte erst noch zugewartet werden. Und nun ist es so weit. Markgröningen wird einen eigenen Seelsorger bekommen, der das Landesaltersheim und Tamm mitbetreuen wird, während Stadtpfarrer Wieser zu Asperg noch die seelsorgerliche Betreuung der Landesstrafanstalt Hohenasperg neu hinzubekommen wird. Der neue Kurat soll bereits am 27. Mai eintreffen und seine Tätigkeit in Markgröningen aufnehmen. So wird nun in der Geschichte der Stadtpfarrei Asperg ein neuer Abschnitt seinen Anfang nehmen.

## **St. Bonifatius-Kirche Baugeschichte und Baugestaltung**

Wie bereits erwähnt, war durch den Zuzug vieler Heimatvertriebener die Katholikenzahl in Asperg, Markgröningen und Tamm, im Laufe der Jahre so angestiegen, daß allen Ernstes an den Bau eines Gotteshauses in Asperg gedacht werden mußte. Zunächst war allerdings der Erwerb eines Kirchenbauplatzes nicht einfach, weil mehrere Parzellen zusammengekauft werden mußten; aber schließlich konnte doch im Jahre 1952, nach den Plänen des Architekten Dipl. Ing. Albert Hänle, Schwäb. Gmünd, mit dem Bau begonnen werden.

In einer feierlichen Segensandacht betete der damalige Seelsorger Kurat Freihalter zu Beginn des Kirchenbaus mit seinen Pfarrkindern um Gottes Segen. Männer, Frauen und Jugendliche wurden in einem Aufruf des Seelsorgers gebeten, durch freiwillige, unentgeltliche Arbeitsleistung mitzuwirken, damit so beachtliche Summen an Arbeitslohn eingespart werden könnten. So wurden dann mit dem Arbeits-einsatz einiger Kommandos Strafgefangener aus der Landesstrafanstalt Hohenasperg und durch die eifrige Mitarbeit von Seelsorger und Gemeinde, oft unter sehr schwierigen Verhältnissen, die Bauarbeiten geleistet, während die Finanzierung der Baukosten, nebst einer hochherzigen Zuwendung von seiten der Diözese, durch mühevoll gesammeltes, wie auch durch Bettelpredigten, bestritten wurde. Wie viel an Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft, sowohl in Bezug auf freiwilligen Arbeitseinsatz, als auch in Bezug auf Geldspenden, diese, sich über zwei Jahre erstreckende Bauzeit, in sich geschlossen hat, kann wohl kaum in Worten zum Ausdruck gebracht werden und drum mögen diese wenigen Angaben, verbunden

mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ hier genügen. Ja, möge der Herrgott jedem einzelnen, der sich in selbstloser Weise für das Gelingen dieses Werkes eingesetzt hat, einmal reichlich vergelten!



St. Bonifatius-Kirche, Asperg (Luftaufnahme)

Herauswachsend aus dem Bergrücken, über die Häuser sich erhebend, wendet sich die Kirche samt Kindergarten und Pfarrhaus mit ihren gewaltigen Maßen, der Stadt und dem Besucher zu. Wie die Kirche aus dem Berg, so wächst aus dem ganzen Baukörper der Turm heraus und schwingt sich in die Höhe, indem er die Linie des Daches weiterführt. Aus lichten Schallöffnungen wird der Klang der Glocken in die Weite hinausgetragen. Mit seiner trutzigen, breiten Masse, deren Schatten hinüberfällt auf Gemeindesaal und Pfarrwohnung, reckt sich der Turm geradezu als heiliger Mahner in die Höhe. Ein modernes „Sursum Corda“ für die heutige Zeit, daß das Leben aus dem Glauben zum Himmel führt.

Während der Besucher über einen großen, breiten Treppenaufgang zum Kirchplatz gelangt, sind es nur wenige Stufen, die ihn von dort zu den beiden mächtigen Kirchtürmen führen. Nicht ohne einen Blick auf das Bild des Hl. Bonifatius, an der Giebelseite der Kirche, gerichtet zu haben, wird er jedoch diesen Gang tun; denn wie eine stumme Predigt wirkt dieses, von Kunstmaler Sepp Veas geschaffene Sgraffito-Bild seitlich der beiden Kirchtüren, auf den, der sich der Kirche nähert. Noch ist das Kircheninnere nicht erreicht. Es ist, als ob die großen Türen den Besucher erst noch mit dem Gedanken vertraut machen wollten: „Draußen ist die Welt, schön, voll kräftigen Lebens und Schaffens. Dazwischen auch viel Häßliches, Niedriges. Die Pforte steht zwischen dem Draußen und dem Drinnen, zwischen dem, was aller Welt gehört und dem Geweihten Gottes.“ (Guardini)

Im Kirchenschiff steigt unwillkürlich der Blick empor und weitet sich in den Raum. Der hohe Kirchenraum, der durch das Rahmenwerk ermöglicht wurde, ist das Gleichnis der unendlichen Ewigkeit des Himmels, darin Gott wohnt.

Und nun zunächst ein Blick auf das an der Wand herausragende Rahmenwerk. Es bildet eine Gliederung des ganzen Raumes. Das Rahmenwerk mit den Dach-





St. Bonifatius-Kirche  
Asperg (Innenansicht)

bindern gibt dem ganzen Raum die Form eines heiligen Gezeltas. Dadurch weitet sich der Raum, und unser Geist wird von der Erdschwere gelöst und hineingehoben in die Einheit und Größe, die Macht und Herrlichkeit des Dreifaltigen Gottes. Ist nicht in der Sprache dieser von Menschenhand gefertigten Konstruktion ausgedrückt, daß hier im Gotteshaus unsere Seele ins Leben des Dreieinigen Gottes eintaucht, mit ihm verbunden, mit ihm eins wird?

Wie einst die gotischen Dome ein mächtiges „Sursum Corda“ sein wollten, so bringen diese Rahmen mit den Dachbindern in ihrer unlöslichen Verbindung die Geborgenheit des Menschen in der Allerheiligsten Dreifaltigkeit zum Ausdruck. So reiht sich Rahmen an Rahmen mit den Dachbindern. Und wie streben sie so schlicht und edel zur Höhe! Ein Versuch der modernen Technik, uns in ihrer Sprache zuzurufen: Weg von dem Niederen, aufwärts zu Höheren! Weg von deiner Enge, hin zu Seiner Weite! Das ganze Kirchenschiff bekommt das Licht durch das beiderseitige, hochliegende Fensterband. So gewinnt der ganze Raum an Wärme. Der Chor will immer die Begegnung zwischen Gott und der Seele sein. Hier ist er vom Kirchenschiff nicht besonders abgesetzt. Durch die langen Chorfenster flutet eine Lichtfülle auf den Opfertisch. Damit steht der Mittelpunkt der ganzen Kirche, der Opferaltar, noch mehr im Vordergrund. Der Altar steht frei im Raum. Hier ist die Opferstätte, auf der sich das blutige Opfer des Kreuzestodes Christi für uns immer wieder unblutig erneuert, auf der sich das Opfer der Menschen dieser Gemeinde mit dem ewigen Opfer Jesu Christi verbindet.





St. Bonifatius-Kirche Asperg (Innenansicht)

Die Chornische hat kein Seitenlicht. Drüben auf der linken Chorseite steht der Taufbrunnen. Er soll immer wieder daran erinnern: Menschenkind, du bist Gotteskind geworden. Das ist deine Würde, dein Adelstitel. Einst sollst du am königlichen Hochzeitsmahle des Lammes teilnehmen; jetzt schon bist du berufen, hier an der Kommunionbank recht oft das Unterpfand deiner ewigen Seeligkeit zu empfangen. Je öfter und würdiger du Christus empfängst, desto inniger wirst du mit ihm verbunden sein und du wirst durch ihn auch immer mehr mit denen verbunden, die neben und mit dir das gleiche Brot des ewigen Lebens essen.

Auf derselben Chorseite, im Anschluß an die Kommunionbank, befindet sich die Kanzel, der Ambo, während sich auf der gegenüberliegenden Seite auf einem einfachen Altartisch das Bild der Gottesmutter erhebt. Sie steht über der Welt, den Mond zu ihren Füßen, und hält auf ihren Armen ihren Sohn entgegen, der vorne im Tabernakel das Herzstück, der Mittelpunkt dieser Kirche und Gemeinde, ja der ganzen Welt ist.

Wendet sich der Blick des Besuchers nun dem hinteren Teil des Kirchenschiffes zu, so zeigt sich ihm im Raum unter der Empore an der linken Seitenwand der Kirche ein weiterer, einfacher Altartisch, mit einem Bild, (Relief), das die Kreuzabnahme Christi darstellt.

Ebenfalls im Raum unter der Empore, rechts und links der Eingangstüren, befinden sich die beiden Beichtstühle, die Orte, an denen wir immer wieder aus Gottes Barmherzigkeit Verzeihung, Sendung und Kraft zu neuem Anfang holen können. So ist dieses Gotteshaus bereits so und so vielen Gläubigen zur seelischen Heimat geworden. Abseits vom Verkehr der Stadt, durfte hier wohl schon mancher ruhelose und gehetzte Mensch in der wohlthuenden Stille dieser Kirche seinen inneren Frieden wiederfinden. —

## B) Markgröningen

Unter den drei Orten Asperg, Markgröningen und Tamm, nimmt in der Geschichte Markgröningen den ersten Platz ein. Die Stadt war früher der Sitz eines Oberamtes und Kameralamtes. Sowohl die Stadtpfarrkirche mit ihren zahlreichen Pfründen, als auch die Spitalkirche zum Heiligen Geist samt dem großen Spitalgebäude zeugen von einer reichen kirchlichen Vergangenheit. Ausführlich berichtet hierüber eine Urkunde, die beim Wiederaufbau der Spitalkirche in den Grundstein eingemauert wurde. Der Text dieser Urkunde lautet:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, zum Lob und Preis des Allmächtigen Gottes, im Zeichen des Heiligen Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, zur Verherrlichung des Heiligen Geistes, zu Ehren unserer Lieben Frau, der Heiligen Apostel Petrus und Paulus, Johannes und Matthias, des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Veith, Ottmar, Urban, Wendel, Bartholmäus und der heiligen drei Könige, die im mittelalterlichen Gröningen durch eigene Kirchen, Kapellen, Altäre und Pfründen geehrt wurden, sowie auch zu Ehren des heiligen Erzengel Michael und aller heiligen Engel, des heiligen Josef, des Schutzherrn der Kirche, des heiligen Martinus, des Schutzpatrons unserer Diözese, des heiligen Bonifatius, des Apostels der Deutschen, vollzog am 14. Juli im Jahre des Heils 1956, im 18. Jahre der glorreichen Regierung unseres Heiligen Vaters Pius XII., als Dr. Carl Josef Leiprecht Bischof von Rottenburg, Dr. Konrad Adenauer Kanzler der Bundesrepublik, Dr. Gebhard Müller Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Emmanuel Wieser Stadtpfarrverweser von Asperg und Emil Steng Bürgermeister von Markgröningen war, der hochwürdige Herr Stadtpfarrer Josef Zörlein, derzeit Dekan des Landkapitels Ludwigsburg die Weihe und Einsetzung des Grundsteins für den Anbau an den allein noch erhaltenen, aber schwer beschädigten Chor mit Turm und Kapitelsaal der alten Spitalkirche zum Heiligen Geist.

Mit der Wiederherstellung dieser Kirche soll nach einer Unterbrechung von über vier Jahrhunderten erstmals wieder das Ewige Licht in Markgröningen entzündet werden. In Markgröningen, einer Stadt, die schon mindestens seit Lebzeiten des heiligen Bonifatius, reichstes katholisches Leben aufwies, in der, einer alten Sage zufolge, 810 ein Tempel des Merkur-Wotan in eine christliche Kirche umgewandelt wurde. An Stelle der heutigen evangelischen Stadtkirche stand einstens eine romanische Kirche aus dem 8. Jahrhundert, die St. Peter und Paul geweiht war. Bei der Schlüsselburg über Talhausen stand eine Kapelle zu Ehren des Johannes des Täufers, die wohl noch älter war. In der Reichsburg, der heutigen Helene-Lang-Oberschule, war eine Burgkapelle, beim Unteren Tor eine St. Veith-Kapelle. Der Flurname „beim alten Spital“ berichtet von einem Vorgänger des im Wesentlichen noch erhaltenen Spitals zum Heiligen Geist. Das Haus Nr. 13 in der Finsteren Gasse beherbergte ein Beguinen-Klösterchen mit eigener Kapelle. Auf den Fluren gab es zahlreiche Bildstöcke und Kreuzwegstationen.

Der Chor und das 1801 abgebrochene Langhaus der Spitalkirche wurden am Fest Mariä Verkündigung A. D. 1297 von dem Bischof Bonifatius von Knin, Weihbischof von Würzburg, eingeweiht und diente den Spitalbrüdern vom Heiligen Geist und deren Pflöglingen bis zur Einführung der Reformation in Markgröningen im Jahre 1535 als Gotteshaus. Wie eine Inschrift am Nordostpfeiler des Kapitelsaales ausagt, hat ein Baumeister Lechler aus Heidelberg unter der Amtszeit des Spitalmeisters Johannes Betz ab 1517 den Nordanbau mit Turm erstellt.

Weihnachten 1534 wurde in der Stadtkirche und vermutlich auch in der Spitalkirche die letzte Heilige Messe gefeiert, zu einem Zeitpunkt, da insgesamt 30 Kleriker in den Mauern der Stadt weilten. Die Beguinen mit ihrer tapferen Oberin Apollonia Binder harrten bis 1540 in ihrem Kloster aus. Die katholischen Insassen des Spitals konnten ihrem Glauben bis zum Tode treu bleiben. Der letzte katholische Spitalmeister Johannes Schanz starb 1543 in den Mauern des Spitals. 1548 bis 1551 wirkte vorübergehend nochmals ein katholischer Interimpfarrer in Markgröningen. Im Wimpelinhaus beim Oberen Tor wurde mit herzoglicher Erlaubnis nach 1550 an einem Privataltar noch das Heilige Messopfer gefeiert.

Das Landkapitel Gröningen umfaßte einstens die zum Bistum Speyer gehörigen Glemsgau-Orte von Schwieberdingen bis Eltingen einschließlich Leonberg und von Hemmingen bis Rutesheim. Tamm war Filialort. Asperg gehörte zum Landkapitel Vaihingen. Zum Spital gehörten u. a. die Kirchen in Mühlhausen/Enz, Bietigheim und Bissingen.

Nachdem es Zeiten gegeben hatte, da kein Katholik die Stadt überhaupt betreten durfte, sah das 19. Jahrhundert erstmals wieder vereinzelte Katholiken in Markgröningen, die vom Hohenasperg aus betreut wurden. Nach Begründung der Seelsorgestelle Bietigheim im Jahre 1888 wurde diese hierfür zuständig. 1935 wurde in der Landesfürsorgeanstalt Markgröningen eine Simultankirche erbaut und diente nun dem Gottesdienst der Katholiken der hiesigen Gegend.

Schon in den Zwanzigerjahren unseres Jahrhunderts hatte sich der damalige Bischof Dr. Sproll um eine Überlassung der Spitalkirche bemüht. Als nach dem unseligen zweiten Weltkrieg rund 1000 Heimatvertriebene nach Markgröningen kamen, war eine geregelte Seelsorge von Bietigheim aus nicht mehr möglich. Eine Neueinteilung des ganzen Seelsorgebezirks wurde notwendig. So wurde 1950 die Seelsorgestelle Asperg mit den Filialorten Markgröningen und Tamm errichtet.

Bemühungen um die Überlassung der Spitalkirchenruine oder eines Kirchenbauplatzes, die seit 1945 andauerten, führten am 1. Oktober 1954 zu einem Beschluß des Markgröninger Gemeinderates über die Schenkung der Spitalkirche samt dazugehörigem Garten an die Katholische Kirchengemeinde Asperg. Architekt Martin Schilling in Rottenburg a. N. wurde mit der Planung und Oberleitung beauftragt. Am 24. Februar 1956 erfolgte die baurechtliche Genehmigung des Erweiterungsbaus. Im September 1955 begann unter der örtlichen Bauleitung von Architekt Randolf Kugler aus Ludwigsburg die Wiederherstellung der Dächer und Chorfenster. Verschiedene Umstände, vor allem Geldsorgen und die Hochkonjunktur im Bauwesen verzögerte dann leider eine sofortige Weiterführung der Bauarbeiten. Woche für Woche leistete Kirchenstiftungsrat und Baurechner Rudolf Puttner mit freiwilligen Helfern und Helferinnen notwendige Vorarbeiten und freiwillige Arbeitskräfte waren es auch, die am 19. Mai 1956 den ersten Spatenstich für die Fundamentgräben taten. Am 28. Juni 1956 begannen endlich die Betonarbeiten. Gottes gnädiger Führung gewiß, der nicht erlahmenden Opferfreudigkeit der Gemeinde und der Hilfsbereitschaft aller uns gut Gesinnter vertrauend, wollen wir das schöne Werk vollenden. Wenn die altehrwürdige Spitalkirche dann wieder Mittelpunkt einer Gemeinde wird, wo Christus inmitten der Menschen wohnt, wo er im Messopfer sich ihnen schenkt, bitten wir den Heiligen Geist, dem die Kirche erneut geweiht werden soll, er möge uns die Kraft schenken, die Tradition tätigen Glaubens, wie er einst im Spital lebendig war, wieder aufzunehmen und würdig fortzusetzen.

Wir danken heute der bürgerlichen Gemeinde für die Schenkung des stattlichen Grundstücks mit der Ruine, der evangelischen Kirchengemeinde für die bisherige Überlassung ihrer schönen Stadtkirche für die Sonntagsgottesdienste, dem Leiter der Helene-Lange-Oberschule, Herrn Prof. Dr. Lenk, für die Genehmigung zur Abhaltung der Werktagsgottesdienste in einem Raum seiner Schule, sowie Herrn Prof. Dr. Römer für seine langjährigen Bemühungen um die Erforschung der Geschichte und die Wiederherstellung der Spitalkirche. Vor allem aber sei Dank den Männern und Frauen, die als Spender und Sammler und mit ihrer Hände Arbeit zum Gelingen unseres Vorhabens beitrugen. Allen unseren Wohltätern erfliehen wir Schutz und Segen des Dreieinigten Gottes, die Fürbitte der Allerseligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen, Gnade in dieser Zeit und ewiges Heil."



## Grundsteinlegung der Heilig-Geist-Kirche in Markgröningen am 14. Juli 1956

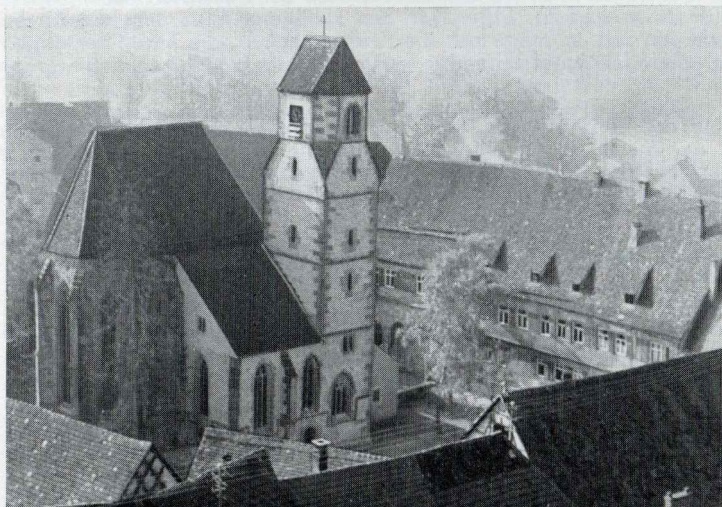
Über die Feier der Grundsteinlegung war in der „Ludwigsburger Kreiszeitung“ unter der Überschrift: Nach 400 Jahren soll wieder das „Ewige Licht“ brennen, folgendes zu lesen:

„Am Samstagabend hatten sich neben Dekan Zörlein, Ludwigsburg, Stadtpfv. Wieser Asperg, als Vertreter der katholischen Kirche, Pfarrer Kumpf und Pfarrer Fiffek von der evangelischen Kirchengemeinde, Bürgermeister Steng, Rektor Schumacher, Ehrenbürger Prof. Dr. Römer, Dr. Graf Adelman und Architekt Kugler als Verantwortlicher für die örtliche Bauleitung, fast alle Angehörigen der katholischen Kirchengemeinde zur feierlichen Grundsteinlegung für den Um- und Erweiterungsbau der früheren Spitalkirche zu einem neuen Gotteshaus der katholischen Kirchengemeinde eingefunden.

Die Segnungen des für den Altar bestimmten Platzes und des Grundsteins wurden von Dekan Zörlein vorgenommen. Pfarrer Wieser verlas die Urkunde, in der in chronologischer Reihenfolge das wesentlichste aus der Stadtgeschichte und aus der Geschichte alter Bauten mit überlieferten Daten und Beschreibungen festgehalten ist. Eingehend sind auch die Daten der Kirchen, insbesondere der katholischen Kirchengeschichte aus Markgröningen niedergelegt. Wenn zu Weihnachten 1534 hier die letzte Messe gefeiert wurde, so sind über 400 Jahre vergangen, bis in Markgröningen wieder das Ewige Licht brennen wird. Die Entwicklung der jüngeren Zeit sieht erst im 19. Jahrhundert wieder Katholiken in Markgröningen; aber erst der Ausgang des unglückseligen zweiten Weltkrieges ließ hier eine Gemeinde zusammenkommen, die so groß ist, daß sie auf die Dauer nicht mehr von auswärts betreut werden kann.

Dekan Zörlein und Pfarrer Wieser sprachen zu den symbolischen Hammerschlägen Worte des Dankes und der Fürbitte für den Bau und die Kirchengemeinde. Bürgermeister Steng betonte, daß die neue Kirche zu einer rechten Heimat für die katholischen Mitbürger, einer Stätte der inneren Einkehr und Besinnung und damit auch zu einer Stätte des Friedens werden möge. Pfarrer Kumpf wies darauf hin, daß einen besseren Grund niemand legen kann, als der, welcher gelegt ist: Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit. Weiter sprachen noch Ehrenbürger Prof. Dr. Römer, Dr. Graf Adelman und Architekt Kugler.

Die Feier war von Gebeten und Chorgesängen umrahmt.



Heilig-Geist-  
Kirche  
(Spitalkirche)  
Markgröningen



Fast zwei Jahre sind seit der Grundsteinlegung nun schon vergangen. Aus der ehemaligen Ruine ist inzwischen ein schönes Gotteshaus geworden, das den Markgröninger Katholiken bereits zur Heimat geworden ist. Ein Gotteshaus, das man so recht als Kleinod bezeichnen möchte. War es doch hier dem Architekten besonders gut gelungen, Altes und Neues harmonisch miteinander zu verbinden! Wieviel an Arbeit, Mühe, Ausdauer, wie auch an Opferbereitschaft der Markgröninger Katholiken, sowohl durch Geldspenden als auch durch freiwilligen Arbeits-einsatz, das Gelingen dieses Werkes erforderte, kann nur der ermesen, der sich das Bild der Ruine bei ihrer Übernahme noch einmal vor Augen führt.



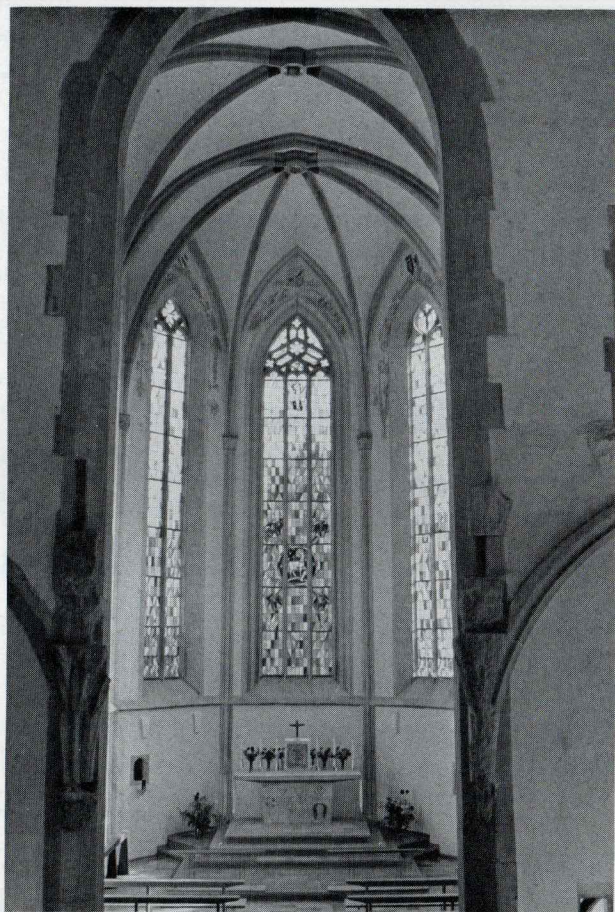
Ausschnitt  
aus der Ruine  
der  
Spitalkirche  
Markgröningen

Wie sah doch die Ruine der Spitalkirche damals vor 2 Jahren aus? In geradezu verwerflosem Zustand befand sich der noch stehen gebliebene Chor mit Sakristei-Anbau (der zuletzt als Speicher benützt worden war), wie auch der Turm mit seinem eigenartigen Notdach. Während der Chor mit seinen hohen Fenstern äußerlich noch als ein Werk von hoher Schönheit zu erkennen war, machte das Innere einen denkbar schlechten Eindruck. Die Gewölbe fehlten und ein hölzerner Einbau ließ Höhe und Weite nicht überschauen. In sehr beschädigtem Zustand war auch die Sediliennische, doch fand sich hinter rohem Gerümpel, durch tiefen Staub beschmutzt, auch noch so manches Schöne.

Angelehnt an den Chor, stand noch die spätgotische Kapelle, an deren Wänden überall die Gewölbekämpfer mit überaus frischen Bildwerken von Apostelfiguren und anderen Heiligen enthalten waren. Die Gewölbe waren längst eingestürzt. Nur in der Halle unter dem Turm war noch ein zartes Rippengewölbe vorhanden. Vom einstigen Kirchenschiff, das im Jahre 1801 abgebrochen worden war, war nur noch die Anschlußstelle sichtbar.

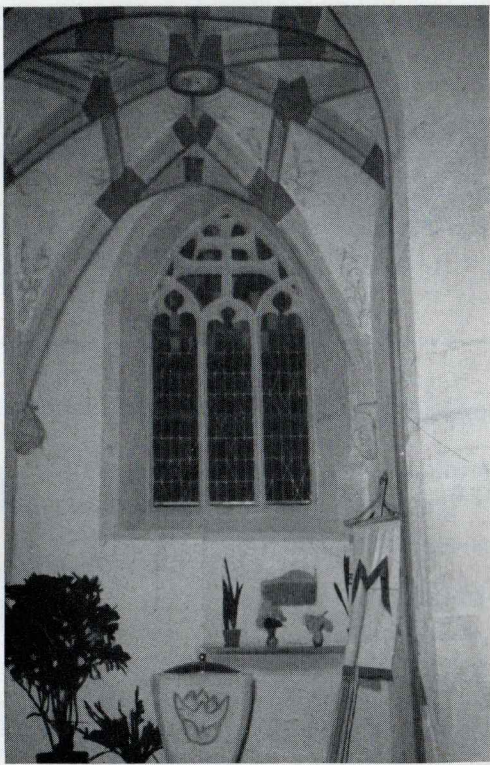
So sahen also die ruinösen Baureste aus, als der Um- und Erweiterungsbau in die Hand genommen wurde und Architekt Schilling, in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege, mit der schwierigen Aufgabe der Planung beauftragt wurde.





Heilig Geist-Kirche (Spitalkirche), Markgröningen

Und heute? Um wieviel erfreulicher ist der Anblick der neu aufgebauten Spitalkirche! Alles, was an baugeschichtlich interessanten und wertvollen Dingen zu retten war, ist renoviert. Das Maßwerk ist wiederhergestellt, der Chor hat sein Rippengewölbe wiederbekommen. Das Schiff konnte zwar aus finanziellen Gründen nicht in seiner alten Größe wiederaufgebaut werden, doch ist nun an seiner Stelle ein etwas kleinerer Anbau, der sich trotz moderner Bauweise harmonisch dem Gesamtbild einfügt. Im Inneren der Kirche bildet der Altar in seinen einfachen Formen inmitten des im neuen Gewande strahlenden Chores mit seinen edlen Glasfenstern, mit dem Lamm Gottes im Mittelfeld, den würdigen Mittelpunkt für den Gottesdienst. Einen einzig schönen Anblick bietet auch die in den ursprünglichen Farben erneuerte Taufkapelle mit dem einfachen Taufstein. Das neue Maßwerk des Fensters zeigt dort als Mittelpunkt das Doppelkreuz (Patriarchenkreuz) des Hospitalordens. Angesichts all dieser neu erstandenen Schönheit möchte man wirklich mit dem Dichter sprechen: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“



Blick in die Taufkapelle  
Heilig Geist-Kirche (Spitalkirche)  
Markgröningen

## Glocken

Daß, dank einer hochherzigen Glockenspende der Stadtgemeinde Markgröningen, mit der Fertigstellung des Gotteshauses auch gleich das Geläute auf den Turm kam, war für die Markgröninger Katholiken eine ganz besondere Freude. Bereits 8 Tage vor der Kirchweihe wurden ja die am 13. Juni 1957 unter dem Beisein einer Abordnung Markgröninger Katholiken von der Fa. Bachert in Heilbronn gegossenen beiden Glocken am Ortsausgang Richtung Tamm eingeholt und am Sonntag, dem 21. Juli 1957 im Hof der neuen Kirche geweiht. Es wurde hierüber in der „Ludwigsburger Kreiszeitung“ folgendes berichtet:

„Unter großer Anteilnahme der katholischen Kirchengemeinde und vieler Gäste wurden am Samstagnachmittag die beiden neuen Glocken für die renovierte Spitalkirche am Ortsausgang in Richtung Tamm feierlich eingeholt und unter dem vollen Geläute der Stadtkirchenglocken auf den Spitalplatz geleitet.

Am Sonntagnachmittag fand im Garten bei der Spitalkirche die feierliche Weihe der beiden Glocken statt. Dekan Zörlein, Ludwigsburg, der die Weihe vornahm, sagte in seiner Ansprache, die neuen Glocken sollen kein zusätzliches Geräuschorgan im schlechten Sinne des Wortes darstellen, sondern sie sollen berufen sein, die Gemeinde der Gläubigen zum Gebet und zur Andacht zu rufen.



Die Namen der beiden Glocken wie auch ihre Klangharmonie zum Stadtkirchengeläut wurden sinnvoll abgestimmt. Die von der Stadt gestiftete große Glocke mit 250 Kilogramm Gewicht trägt den Namen „Heilig-Geist-Glocke“ und weist in der lateinischen Inschrift auf die Stiftung der Spitalkirche und der Glocke durch die Stadt hin. Der Stiftungstext lautet: „Die Stadt Markgröningen hat aus dem Geist des Wohlwollens und der Brüderlichkeit diese Kirche und die dazugehörige Glocke, die einst von den Barmherzigen Brüdern erbaut und jetzt von neuem wieder für den katholischen Gottesdienst bestimmt wurde, zum Geschenk gegeben. Anno Domini 1957.“ Die 150 Kilogramm schwere „Marienglocke“ trägt folgenden Text: „Gegrüßt seist du Königin, Mutter der Barmherzigkeit / Und zeige uns nach diesem Elende / Jesus, die gebenedeite Frucht Deines Leibes! /

Die Heimatvertriebenen, die in der Stadt Markgröningen von neuem eine Heimat gefunden haben. Anno Domini 1957.“

Als kaum die Feier der Glockenweihe verklungen war und die Glocken in der darauffolgenden Woche auf den Turm gebracht worden waren, war bereits der große Tag der Kirchweihe gekommen. Unbeschreiblich groß war die Freude der Markgröninger Katholiken, als sie unter dem Geläute der neuen Glocken in feierlichem Zug ihren Bischof durch die Straßen der Stadt, hin zur neuen Kirche geleiten durften. Und dann die Feier der Kirchweihe selbst. Wie vielen Gläubigen, die daran teilnahmen, wurde diese feierliche Handlung zu einem tiefen inneren Erlebnis, das sich ihnen unauslöschlich eingepägt hat!

## Kirchweihe

Über die Feier der Kirchweihe am 27. und 28. Juli 1957 berichtet die „Ludwigsburger Kreiszeitung“ u. a. folgendes:

„Am Samstagnachmittag wurde der Bischof vor dem Südportal der Spitalkirche würdig empfangen. Zur Begrüßung sang der Kirchenchor Asperg-Kornwestheim unter Hauptlehrer Burzan den Choral „Ehre sei dem Herrn“. Stadtpfv. Wieser, Asperg hieß den hohen Gast mit ehrenden Worten herzlich willkommen. Er betonte, daß der 27. und 28. Juli 1957 in die Geschichte der Stadt eingehen werde, denn heute ziehe zum ersten Male seit über 500 Jahren ein Bischof in Markgröningen ein. Die Stadtverwaltung freue sich mit der katholischen Kirchengemeinde, daß die ehemalige Ruine wieder ihrem ursprünglichen Zweck als Gotteshaus zugeführt werde. Nach der Weihe von außen ergriff der Bischof von ihr Besitz und hielt seinen feierlichen Einzug. Nach dieser vorbereitenden Weihe gab der Bischof zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es der katholischen Kirchengemeinde nach 12-jährigem Warten endlich vergönnt sei, in ein eigenes Gotteshaus einzuziehen. Mit dem Dank an die evangelischen Brüder, die ihre Kirche für die katholischen Gottesdienste bereitgestellt haben, dankte er auch allen, die durch Spenden und freiwillige Mitarbeit zu dem Wiederaufbau der Spitalkirche beigetragen haben. Die Weihe bedeute für ein Gotteshaus zugleich Taufe und Firmung. Der Heilige Geist gebe gerade dieser Kirche das besondere Gepräge. – Der Gottesdienst endete mit einem gemeinsamen Gesang „Ein Haus voller Glorie“ und „Jauchzet dem Herrn“, vortragen vom Kirchenchor Asperg-Kornwestheim unter Hauptlehrer Burzan. Am Sonntagmorgen vollzog Bischof Leiprecht den zweiten Teil der Kirchweihe. Mit einem Gebet, gesprochen von Bischof Leiprecht, endete die Kirchenfeier. Im Anschluß daran wurde in Anwesenheit des Bischofs ein levitiertes Hochamt zelebriert. Am Nachmittag fand in der städtischen Turnhalle eine gut besuchte Gemeindefeier statt, die gleichzeitig den Abschluß der Kirchweihe darstellte. Um 20 Uhr fand eine Schlußandacht in der neuen Kirche statt.“

### Markgröningen bekommt einen eigenen Seelsorger

Es ist eine bekannte und zugleich erfreuliche Tatsache, daß mit dem Vorhandensein eines eigenen Gotteshauses das religiöse Leben in einer Gemeinde einen merklichen Aufschwung erfährt. So auch in Markgröningen. Mit innerer Freude und Genugtuung durfte der Seelsorger, gleichsam als wohlthuenden Ausgleich für

all die Mühen und Sorgen, die der Kirchbau mit sich gebracht hatte, schon bald eine mehr und mehr zunehmende Kirchenbesucherzahl feststellen. Aber nicht nur das, auch eine größere Aufgeschlossenheit der Gemeinde in religiösen Dingen war erfreulicherweise zu bemerken. So ergab es sich, daß als Folge dieser Entwicklung und auch im Hinblick auf den steigenden Zuzug von Katholiken, schon nach wenigen Monaten allen Ernstes die Frage erörtert werden mußte, ob Markgröningen nicht mit einem eigenen, dort wohnhaften Geistlichen besetzt werden sollte, zumal auch in Asperg und Tamm die Zahl der Katholiken wesentlich zugenommen hatte. Auf Grund einer diesbezüglichen Eingabe beim Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariat wurden dann auch bald schon die nötigen Schritte unternommen und so wird nun bereits in den nächsten Tagen der neue Kurat Bönsch, bisher Vikar in Stuttgart-Zuffenhausen, seine Tätigkeit in Markgröningen aufnehmen.

### C) Tamm

Über die Geschichte von Tamm läßt sich leider nur sehr wenig berichten, doch auch dieses Wenige soll hier wiedergegeben sein:

Tamm war ursprünglich kirchlich eine Filiale von Markgröningen, wurde aber 1456 zu einer eigenen Pfarrei erhoben. Nachdem der katholische Glaube erloschen war, finden wir erst 1859 wieder 3 Katholiken, die damals auf dem Hohenasperg eingepfarrt waren.

Später, als Tamm von Bietigheim seelsorglich betreut wurde, mußten die dortigen Katholiken zu Gottesdienst und Schule den weiten Weg nach Bietigheim zurücklegen. Eine wesentliche Erleichterung war es deshalb für die Tammer Katholiken, die inzwischen zahlenmäßig ebenfalls stark zugenommen hatten, als das viel näher gelegene Asperg einen eigenen Seelsorger bekam und dieser dann in Tamm, in der, von der evangelischen Kirchengemeinde Tamm in dankenswerter zur Verfügung gestellten evangelischen Kirche, wenigstens vierzehntägig am Sonntag, einen Gottesdienst abhalten konnte. Als die Katholikenzahl später auf rd. 500 angestiegen war, war es bereits so weit, daß in Tamm jeden Sonntag die Hl. Messe gefeiert werden konnte. Auch zum Religionsunterricht kam nun der Seelsorger, bzw. die Katechetin regelmäßig jede Woche nach Tamm.

In Anbetracht der ständig zunehmenden Katholikenzahl (es sind inzwischen annähernd 700 geworden) wurde bereits am 30. November 1953 von der damals noch zuständigen Stadtpfarrei Bietigheim ein Bauplatz für eine zukünftige katholische Kirche in Tamm erworben. Wenn auch mit dem Bau der Kirche noch nicht sofort begonnen werden kann, so opfern doch die Tammer Katholiken schon jetzt bei den monatlichen Kirchbausammlungen eifrig für diese neue Kirche. Man spürt auch hier deutlich die große Sehnsucht nach einem eigenen Gotteshaus.

Mit der neuen Aufteilung des Seelsorgebezirks Asperg die demnächst erfolgen wird, wird es für die Tammer Katholiken insofern eine Veränderung geben, als sie dann seelsorgerlich nicht mehr von Asperg, sondern von Markgröningen aus betreut werden.

## Aus dem Gemeindeleben

Hier soll zunächst unser Kindergarten genannt sein, in dem von unserer Kindergärtnerin, zusammen mit einer Helferin über 40 Kinder betreut werden. Dann kann aus unserer Gruppenarbeit folgendes berichtet werden:

Angefangen bei unserer Jugend, ist hier vielleicht zuerst unsere **Ministranten-Schar** zu erwähnen. Es ist dies eine Gruppe, die in unserer Gemeinde eine ganz nette Anzahl von Buben umfaßt. Diese haben jede Woche eine Ministrantenstunde und üben sich zwischendurch auch im Sport.

Dann gibt es hier weiter eine **Jung-CAJ-Gruppe**, ebenfalls eine lustige Schar von Buben, die sich wöchentlich zu Gruppenstunden und Sport regelmäßig treffen. Für die etwas Älteren, bereits aus der Schule Entlassenen, bestehen in unserer Gemeinde **2 CAJ-Gruppen, eine weibliche und eine männliche**. Beide Gruppen haben für ihre ebenfalls wöchentlich stattfindenden Gruppenstunden ein von der CAJ-Leitung jeweils ausgegebenes festes Programm. Innerhalb der Gruppen bestehen außerdem noch sogenannte Arbeitsgemeinschaften, die es sich besonders zur Aufgabe gemacht haben, die Richtlinien der CAJ auf das Gewissenhafteste in die Tat umzusetzen. Auch in diesen Gruppen kommen Spiel und Sport nicht zu kurz. Auch einige Theaterstücke, die jeweils den Beifall der Gemeinde fanden, wurden von ihnen schon aufgeführt.

Gleichsam als Fortsetzung zu den CAJ-Gruppen, besteht für unsere erwachsenen Männer, sowohl in Asperg als auch in Markgröningen eine **Werkvolk-Gruppe** und außerdem für die Frauen noch eine **Treuland-Gruppe**. Wie aus einem Tätigkeitsbericht des Schriftführers hervorgeht, hat das Asperger Werkvolk seit seiner Gründung am 14. November 1953, bereits ein umfangreiches Programm durchgeführt. Wie bisher, so werden auch weiterhin allgemeine Versammlungen, dazwischen Haupt- und Vorstandsversammlungen den Rahmen bilden, während interessante Vorträge, sowohl religiöser als auch kultureller und politischer Art, sich jeweils dazwischen reihen. Zu den geselligen Abenden und Theateraufführungen, die das Werkvolk von Zeit zu Zeit in unserem Gemeindesaal mit großem Erfolg veranstaltet, ist immer die ganze Gemeinde eingeladen. So trägt das Werkvolk also mit dazu bei, daß die einzelnen Gemeindemitglieder auch außerhalb der Kirche mehr und mehr zu einer Gemeinschaft werden.

In enger Zusammenarbeit mit dem Werkvolk steht auch unser **Kirchenchor**, der nicht nur unsere Feiertagsgottesdienste durch seinen erhebenden Gesang verschönt, sondern auch außerhalb der Kirche bei geselligen Veranstaltungen mitwirkt. Tief beeindruckt war die Gemeinde auch von einem Dreikönigsspiel „Könige, Bettler, Weise“, das Kirchenchor- und Werkvolk-Mitglieder gemeinsam in der Weihnachtszeit des letzten und vorletzten Jahres aufführten.

Aus der Arbeit der Markgröninger Werkvolk-Gruppe läßt sich zwar noch wenig berichten, da diese erst vor kurzem gegründet wurde; doch fanden auch dort bereits einige Versammlungen und Vorträge statt, die mit Interesse besucht wurden. Bei der großen Aktivität der Gemeinde darf wohl als sicher angenommen werden, daß das Werkvolk Markgröningen schon bald neue Mitglieder dazugewinnen wird. – Bereits am Fronleichnamstag des vergangenen Jahres brachte eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des Kirchenbaus den Markgröninger Katholiken einen schönen Erfolg. Nicht allein Katholiken, auch evangelische Mitbürger hatten durch Geld- und Sachspenden in dankenswerter Weise mit dazu beigetragen, daß dieser Bazar zustandekommen konnte. Bürgermeister Steng selbst war Schirmherr dieser Veranstaltung und unter den Mitwirkenden beim gemütlichen Nachmittag auf dem Benzberg waren neben dem Asperger Kirchenchor, sowohl die Stadtkapelle Markgröningen als auch der Gesangverein „Liederkrantz“ und der Handharmonika-Club Markgröningen. Auch eine Mädchenabteilung der Volksschule brachte Reigen zur Aufführung. Frohen Herzens konnte deshalb Stadtpfv. Wieser in seiner Ansprache all den Vielen danken, die in harmonischem Zusammenwirken diese wohlgelungene Veranstaltung ermöglichten, wobei er natürlich auch derer gedachte, die durch freiwillige Arbeitsleistungen zum Gelingen beigetragen hatten. –

Nicht zuletzt sollte in der Reihe der Vereine auch der Missionsverein genannt werden. Dank des unermüdligen Einsatzes unserer Förderin hat die Zahl der Franz-Xaverius-Vereins-Mitglieder in unserer Pfarrei in einem Maße zugenommen, daß dies wirklich als ein erfreuliches Zeichen angesehen werden kann. Möge der Segen Gottes weiterhin über diesem Werk sein!

Um ein geschlossenes Bild von den Geschehnissen in unserer Pfarrei zu bekommen, ist es vielleicht nicht uninteressant, wenn diese, sowohl Asperg, als auch Markgröningen und Tamm betreffend, in chronologischer Reihenfolge noch einmal kurz aufgeführt werden:

- |                           |   |
|---------------------------|---|
| 10. Mai 1950:             | Errichtung der Seelsorgestelle Asperg   |
| Sommer 1952:              | Beginn des Kirchbaus Asperg   |
| 14. Nov. 1953:            | Werkvolk-Gründung in Asperg   |
| 30. Nov. 1953:            | Erwerb des Bauplatzes für die zukünftige Tammer Kirche  |
| 4. Juli 1954:             | Kirchweihe in Asperg  |
| 1. Okt. 1954:             | Beschluß des Markgröninger Gemeinderats über Schenkung der Spitalkirche an die Kirchengemeinde Asperg |
| 1. Nov. 1954:             | Errichtung der Stadtpfarrverweserei Asperg  |
| Mai 1955:                 | Gründung der CAJ in Asperg  |
| 24. Febr. 1956:           | Baurechtliche Genehmigung des Erweiterungsbaus in Markgröningen                                       |
| April 1956:               | Beginn des Außenverputzes von Kirche und Pfarrhaus in Asperg  |
| 9. Mai 1956:              | Erster Spatenstich für die Fundamentgräben der Markgröninger Kirche                                   |
| 17. Juli 1956:            | Grundsteinlegung der Markgröninger Kirche   |
| Frühjahr und Sommer 1957: | Ausbau des Kirchplatzes in Asperg und Vergrößerung des Treppenaufgangs zum Kirchplatz                 |
| 13. Juni 1957:            | Guß der Glocken für die Markgröninger Kirche  |
| 21. Juli 1957:            | Glockenweihe in Markgröningen   |
| 27./28. Juli 1957:        | Kirchweihe in Markgröningen   |
| 17. Okt. 1957:            | Guß der Glocken für die Asperger Kirche   |
| 7. Dez. 1957:             | Glockenweihe in Asperg  |
| 8. Dez. 1957:             | Werkvolk-Gründung in Markgröningen  |
| Dezember 1957:            | Montage der elektrischen Kirchenheizung in Asperg und Ausbau der Sakristei in Asperg                  |
| 1. Jan. 1958:             | Erhebung der Stadtpfarrverweserei Asperg zur Stadtpfarrei   |